

Sichtbares Zeugnis hierfür sind die einzelnen Beiträge dieser Festschrift, 21 an Zahl, durchgängig wertvolle wissenschaftliche Untersuchungen. Es würde zu weit führen, im einzelnen auf sie hier einzugehen. Der Historiker, der Genealoge (Abstammung der Welfen, insbesondere von Judith, der Gemahlin Welfs IV.), der Kunst- und der Wirtschaftshistoriker wird ebenso manch für ihn wertvolles Neuland entdecken wie der Volkskundler und Wallfahrtsforscher (Heilig Blut-Reliquien!). Der zeitliche Bogen ist gespannt von der ersten Besiedlung der Gegend um Weingarten = Ravensburg in vorchristlicher Zeit bis zur jüngsten Gegenwart, dem Schicksal der Abtei während der Diktatur der braunen Machthaber und den schweren Jahren des Wiederaufbaues seit 1945. Der Wunsch des Klosters, wieder zur Vinea florens zu werden, sei auch unser nachträglicher Wunsch zur 900 Jahr-Feier. P. Columban Buhl von Weingarten, in dessen umsichtigen Händen die verdienstvolle Gestaltung der Festschrift lag, sei für diese wertvolle wissenschaftliche Gabe im besonderen gedankt.

München

Edgar Krausen

Monachium. Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte Münchens und Südbayerns anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt München 1958, hgg. von Adolf Wilhelm Ziegler. Manz Verlag, München. 1958, 288 S.

Das Buch verdankt seine Anregung dem Diözesangeschichtsverein von München und Freising. Es verdient auch in dieser Zeitschrift eine Anzeige, nachdem die bayerische Landeshauptstadt auf altem monastischem Boden steht. Romuald Bauerreiß spricht dies in seinem Beitrag klar aus: Die Stadt München hat ihren Namen von einer selbständigen klösterlichen Siedlung, deren Mittelpunkt der mit Recht so genannte „Alte Peter“ war. Dieses Mönchskloster, dessen Regelbeobachtung nicht sicher angegeben werden kann, war keineswegs nur eine Filiale eines anderen Klosters, wie bisher so gerne angenommen wurde. In vorsichtig-kritischer Beweisführung trägt Bauerreiß mit Hilfe der Ortsnamen- und Siedlungskunde die einzelnen Bausteine für diese seine Feststellung zusammen; irgendwelche urkundliche oder chronologische Aussagen über das Gemeinwesen München fehlen ja leider für die Zeit vor 1158. Die beiden Untersuchungen von Hermann Müller-Karpe und Adolf W. Ziegler über die archäologischen Zeugnisse des frühen Christentums der Münchner Gegend sowie über die Kreuzfunde aus Südbayern in der Münchner Prähistorischen Sammlung ergänzen in wervoller Weise das Bild, das Bauerreiß für die früheste Geschichte von München zeichnet. Die in diesen Beiträgen aufgeführten frühchristlichen Funde gewähren einen unmittelbaren Einblick in die religiösen Verhältnisse im Gebiet von und rings um München zwischen dem späten 3. und dem 7. Jahrhundert.

Auf den Tegernseer Benediktiner Wolfgang Seidel, dessen Persönlichkeit uns erst vor einigen Jahren durch die treffliche Biographie von Hubert Pöhlein näher gebracht wurde, kommt Anton Bauer in seiner interessanten Studie „Das alte München und die Wallfahrt Tuntenhausen“ zu sprechen (S. 137); Seidel hat die letzte seiner marianischen Schriften wenige Wochen vor seinem Tode (gest. 1562) niedergeschrieben, der Gnadenmutter von Tuntenhausen gewidmet. — Wenn auf die übrigen, den Rahmen dieser Zeitschrift nicht weiter berührenden Beiträge hier nicht mehr eingegangen wird, so soll dies kein Werturteil über sie darstellen.

München

Edgar Krausen

Kirchner Gero, Probleme der spätmittelalterlichen Klostergrundherrschaft in Bayern: Landflucht und bäuerliches Erbrecht. Ein Beitrag zur Genesis des Territorialstaates. (Zeitschr. f. bayer. Landesgeschichte 19, 1956, Heft 1).

Für das Gebiet der altbayerischen Lande der Wittelsbacher untersucht Verf. wie sich im späten Mittelalter das Streben der Bauern nach sozialer Besserstellung hauptsächlich auf das Erbrecht am bewirtschafteten Boden richtet, wobei ihnen eine gewisse Hilfe gegenüber dem Widerstand der Grundherren durch den Landesherrn zuteil wird. Die gleiche Beobachtung ergibt sich für die bäuerliche Landflucht jener Tage, von der Grundherrschaft ebenfalls erbittert bekämpft, vom Herzog wohlwollend geduldet. Auch wenn zumeist keine rechtliche Besserstellung der Bauern eintrat, faktisch war zu Ende des 15. Jh. der erbliche Besitz der bäuerlichen Bevölkerung weitgehend gesichert. — Die Untersuchung von Kirchner beschränkt sich fast ausschließlich nur auf gedrucktes Quellenmaterial — die Bände des Corpus der altdeutschen Urkunden von Wilhelm wurden auffälligerweise nicht herangezogen, wiewohl sie manch wertvolle Unterlagen enthalten! — und hier auch zumeist wieder nur auf die geistlichen Grundherrschaften, d. h. die Klöster und Stifte. Bei den Grunduntertanen der Pfarrkirchen und Benefizien trifft das faktische Erbrecht, wie die Konskriptionen des 18. Jh. klar ausweisen, letztlich nicht zu, was u. E. hätte deutlicher betont werden sollen. E. K.

Schottenloher Karl, Die Widmungsvorrede im Buch des 16. Jahrhunderts (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 76/77) Münster-Aschendorff, 8^o, 278 S. 17.50 DM.

Ein erster Fachmann von ausnehmender Belesenheit untersucht hier eine noch wenig beachtete literarische Form, die „Widmungsvorrede“, der gerade in der Zeit der Hochblüte des Humanismus, im XVI. Jahrhundert, eine besondere Pflege widerfuhr. Die Widmung überschreitet damals vielfach das Maß einiger Zeilen, sie wird zur Geschichtsquelle, die über persönliche Verhältnisse von Schreiber und Empfänger, über Schulen und Universitäten, über Handschriften und Druckwerke und noch manch Anderem Aufschlüsse gibt. So erzählt z. B. Aventin in der Widmung an einen Abt von St. Emmeram über seine dort gemachten Funde von Roswitha-Handschriften. Unter den Empfängern erscheint auch eine Gruppe von Äbten der Benediktiner und Cisterzienser wie die Äbte von Kempten, Murbach, Regensburg u. a., womit ein dankenswerter Einblick in das geistige Leben ihrer Klöster geboten wird.

R. Bauerreiß

Haidacher A., Studium und Wissenschaft im Stifte Wilten in Mittelalter und Neuzeit (Veröff. d. Museums Ferdinandeum 36 [1956], 5—99) Innsbruck 1956.

Ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Prämonstratenser. Im Zuge der Reformbestrebungen des XVII. Jahrhundert spielt bei dem Innsbrucker Prämonstratenserstift auch die Benediktineruniversität in Salzburg eine, aber nicht bedeutende Rolle. R. B.